

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 17. Stück.

Den 26. April 1834.

I n h a l t.

Erzählung der Amerikaner von der ersten Ankunft der
Holländer auf der Insel New-York. — Lucá 15, 3. —
Verzeichniß der Predigten. — Armensache. — Halleischer
Getreidepreis. — Verzeichniß der Gebornen ic. — 29 Bekannt-
machungen.

I.

Erzählung der Amerikaner von der ersten An-
kunft der Holländer auf der Insel New-York.

Fast wie eine dichterische Erfindung, oder wie eine
Sage der Menschen aus dem Alterthume, klingt in
ihrer Einfachheit und poetischen Anschaulichkeit die fol-
gende Erzählung von dem ersten Erscheinen der Hol-
länder auf der Insel New-York, wie diese sich unter
den Delawaren erhalten hat und von dem Missionair
Heckenwelder aus dem Munde eines Indianers
aufgezeichnet wurde.

„Vor vielen Jahren, als Menschen mit weißer
Haut noch nie in diesem Lande erschienen waren,
sahen einige Indianer, die eben fischten, in weiter
Ferne etwas sehr Großes auf dem Meere schwimmen,
XXXV. Jahrg. (17) wie

wie sie es nie zuvor erblickt hatten. Sie eilten mit der Nachricht hievon nach dem Lande zurück und kamen dann wieder mit den Ihrigen ans Meer, zu erforschen, was es sey. Sie erstaunten über die Erscheinung, welche indessen näher gekommen war, konnten aber nicht einig darüber werden, ob es ein großer Fisch, oder sonst ein Thier, oder ein geräumiges, auf dem Wasser schwimmendes Haus sey. Als sie zuletzt gewahrten, daß dieses wunderbare Ding sich nach dem Lande zu bewege, so hielten sie für rathsam, Boten an die Oberhäupter der benachbarten Inseln zu senden, damit diese die Könige aus allen Gegenden zusammen berufen möchten. Zahlreich versammelten sich diese, und da sie selbst das Herannahen der Erscheinung gesehen hatten, so hielt man dafür, es müsse ein ungeheures Haus seyn, in welchem der Mannitto selbst — das große oder höchste Wesen nach dem Glauben der Indianer — zum Besuche nahe. Jetzt waren auch die Oberhäupter auf der York-Insel versammelt und berathschlagten, wie sie ihren Mannitto empfangen sollten. Man sorgte für Fleisch zu einem Opfer; die Weiber mußten die besten Lebensmittel zubereiten; die Götzenbilder wurden geschmückt; außerdem, glaubte man, würde ein großes Tanzfest am meisten zur Versöhnung des Gottes beitragen, wenn er ihnen etwa zürnen sollte. Auch die Beschwörer wurden in Thätigkeit gesetzt, um über die Erscheinung eine Auskunft zu geben. Die Blicke des Volkes waren auf die Zauberer, Weisen und Oberhäupter gerichtet, um von ihnen Rath und Schutz zu erhalten.

Ein



Ein Tanz wurde indessen begonnen, als neue Läufer mit der Nachricht erschienen, es sey ein großes buntes Haus, mit lebendigen Geschöpfen angefüllt. Nun scheint es gewiß, es ist der große Manitto, der ihnen irgend eine Art von Bild mitbringt, wie er es ihnen zuvor noch nicht gegeben. Neue Läufer bestätigen die Gewisheit, daß es ein mit menschlichen Wesen angefülltes Haus sey; aber von ganz anderer Farbe seyen diese, als die Indianer, auch ganz anders gekleidet, und ein ganz roth gekleideter Mann unter denselben möge wohl der große Manitto selbst seyn.

Vom Schiffe ruft man ihnen nun in einer Sprache zu, welche sie nicht verstehen, doch antworteten sie nach der Sitte ihres Landes mit einem Geschreye. Einige schicken sich an, in die Wälder zu entfliehen; aber andere dringen in sie, zu bleiben, um ihrem Gaste nicht mißfällig zu werden, der sie entdecken und tödten möchte. Von dem großen Hause löst sich nun ein kleines ab und kommt an das Land, mit dem rothen Mann und einigen andern; ein Theil derselben bleibt in jenem zurück; um es zu bewachen.

Die Oberhäupter und Weisen haben sich zu einer Rathversammlung vereint, im Kreise niedergesetzt. Ihnen nähert sich der rothe Mann mit zwey andern; er grüßt sie mit freundlichem Gesichte; sie erwidern den Gruß nach ihrer Weise. Sie sind in Staunen versunken; die Kleidung, das Benehmen, die ganze Erscheinung der Fremdlinge erregt ihre Aufmerksamkeit, besonders der Mann in dem von goldenen Tressen glänzenden Kleide; dies muß ohne

**

Zwei

Zweifel der große Mannitto seyn; aber warum hat er eine weiße Haut?

Indessen bringt einer von seinen Dienern eine große glänzende Flasche, und gießt aus derselben einen Trank in einen kleinen Becher, welchen er dem Mannitto überreicht. Dieser trinkt, läßt von neuem das Glas füllen, und bietet es dem ihm zunächst stehenden Indianer an. Das Oberhaupt nimmt es an, riecht aber nur hinein, und giebt es weiter an das nächste Oberhaupt, von welchem dasselbe geschickt. So geht der Becher in dem ganzen Kreise umher, und soll eben wieder an den roth gekleideten Mannitto zurückkommen, als einer der Indianer, ein tapferer Krieger, plötzlich aufspringt, und der Versammlung zeigt, wie gefährlich und unschicklich es sey, wenn der Becher, den ihnen der Mannitto zum Trinken gereicht, und aus dem er selbst getrunken, ungeleert wieder zu demselben zurückkehren würde. Dabey erklärt er ihnen seinen Entschluß, weil er es einmal für das Wohl des Volkes vortheilhaft halte, daß der Becher ausgetrunken werde, dieses — welches auch der Erfolg seyn möge — zu thun, da besser ein einzelner Mensch sterbe, als daß eine ganze Nation zu Grunde gehe.

Darauf nimmt er den Becher, und nachdem er Allen ein Lebewohl gesagt, leert er ihn aus. Jedes Auge war auf den entschlossenen Anführer gerichtet, um zu beobachten, was für eine Wirkung das Getränk hervorbringen werde. Er fängt bald an, hin und her zu wanken, und sinkt endlich der Länge nach auf die Erde nieder. Seine Gefährten beklagen sein Schick:

Schicksal, und da er in einen tiefen Schlaf fällt, so zweifeln Alle an seinem Wiedererwachen. Er erwacht aber, springt auf und erklärt, daß er die allerangenehmsten Empfindungen gehabt, und nie in seinem Leben sich so glücklich gefühlt, als nachdem er den Becher ausgeleert habe. Er bittet um noch mehr von dem Getränke; sein Wunsch wird gewährt. Die ganze Versammlung folgte seinem Beispiele und Alle wurden berauscht.

Als der allgemeine Rausch vorüber war, während dessen Dauer sich die Weißen auf ihrem Schiffe hielten, kehrte der Mann in dem rothen Kleide zurück und theilte Geschenke unter die Indianer aus: Korallen, Beile, Feldhacken und Strümpfe, wie sie die weißen Leute tragen. Man gewann bald Zutrauen zu ihm, und fing an, sich durch Zeichen zu unterreden. Die Holländer gaben ihnen zu verstehen, daß sie jetzt nicht bey ihnen bleiben könnten. Aber in dem nächsten Jahre würden sie ihnen wieder einen Besuch machen, und dann neue Geschenke mitbringen und eine Zeit lang bey ihnen bleiben; wie sie aber nicht leben könnten, ohne zu essen, so würden sie ein wenig Land nöthig haben, um Saamen auszustreuen, und Gemüse und Kraut zu ziehen, das sie in ihre Suppen thun könnten.

Die Fremdlinge reisten hierauf ab und kamen das nächste Jahr wieder. Man freute sich gegenseitig, einander zu sehen; die Weißen aber lachten über die Indianer, als sie bemerkten, daß sie die Beile und Hacken, welche ihnen das Jahr zuvor waren geschenkt worden, nicht zu gebrauchen ver-

sanz

standen. Denn diese Dinge hatten sie sich als Zierathen vor die Brust gehangen, und sich der Strümpfe zu Tabaksbeuteln bedient. Nun machten ihnen die Weißen Stiele an die Eisen, und hieben damit Bäume vor ihren Augen nieder, und gruben das Land um; die Strümpfe aber zogen sie ihnen an, unter großem Gelächter der Indianer, daß sie so schätzbare Werkzeuge nicht zu brauchen gewußt, und das schwere Metall so lange an dem Halse getragen hatten. Sie hielten jeden Weißen für einen Mannitto von geringerem Range, im Dienste des obern Gottes, der in dem rothen goldbesetzten Kleide strahlte. Da man von Tage zu Tage vertraulicher mit einander wurde, so erklärten die Weißen endlich, da bleiben zu wollen, und baten sich bloß so viel Land zu einem Garten aus, als eine Ochsenhaut umschließen würde. Die Indianer, vor deren Augen die Haut ausgebreitet wurde, bewilligten ohne Bedenklichkeit diese dem Anscheine nach so bescheidene Bitte; die Fremdlinge aber fingen hierauf an, die Haut in einen langen Riemen, nicht dicker, als der Finger eines kleinen Kindes, zu zerschneiden, den sie dann in einem weiten Kreise sorgsam, damit er nicht zerriß, ausspannten und einen großen Raum damit umschlossen.

Die Indianer wurden zwar durch diese überwiegende Schlaueit der Weißen in Staunen gesetzt, sie wollten aber nicht mit denselben um ein wenig Land streiten, da sie doch noch genug für sich übrig behielten. Die weißen und rothen Menschen lebten lange Zeit in Frieden mit einander; nur begehrten jene immer mehr Land, welches sie auch ohne Mühe erhielt.

hielten. So schritten sie stufenweise fort, bis die Indianer endlich besorgten, sie würden nach und nach ihr ganzes Land ansprechen, welches auch der Fall war.“

II.

Lucã 15, 3.

Er suchet dich, der sich in Sünden
Von seiner Herde hat verirrt.
Er will dich auf in dürrer Wüste finden,
Der sorgende, der treue Hirt.

Er suchet dich, mit sanften Tönen
Lockt dich sein herzgewinnend Wort,
Doch scheint dein Thun den Suchenden zu höhnen,
Du wandelst deinen Irrweg fort.

Er suchet dich, und dein Gewissen
Nährt mächtig seines Donners Schall;
Ach, hast du frevelhaft dich ihm entrisen,
Erseh' von deinem tiefen Fall!

Er suchet dich, ergreif, o Seele,
Die dargebotne Retterhand,
Sie führt dich aus der dunkeln Sündenhöhle
Ins lichte, frohe Vaterland!

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1.

Am Sonntage Cantate (den 27. April) predigen
in Halle:

Zu U. L. Frauen: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Diaconus und
Professor Franke. Um 2 Uhr Herr Candidat
Dryander.

Zu St. Ulrich: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Diaconus Dr.
Hesekiel. Um 2 Uhr ein Candidat.

Zu St. Moritz: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Superintendent
Guerike. Um 2 Uhr Herr Candidat Matthies.

In der Domkirche: Um $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Hofprediger
Dr. Dohlhoff. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr Herr Domprediger
Dr. Blanc.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Herr Pastor Meyer.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Dr. Hesekiel.

Zu Neumarkt: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Pastor Held.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Superintendent Dr.
Ziemann. Abendstunde um 5 Uhr Derselbe.

2.

Armenfahre.

Beym Pösterabend des Herrn Lackirer Braune
wurde 1 Thaler für eine dürftige Familie gesammelt
und ist dem Sinne der Wohlthäter gemäß von mir
verwendet worden.

Halle, den 22. April 1834.

M a d u t.

3.

Halleſcher Getreidepreis.

Den 17. April.	Der Pr. Schfl. Weizen	1 Ehlr.	7 Egr.	6 Pf.
	„ „ „ Roggen	— „	27 „	6 „
	„ „ „ Gerſte	— „	21 „	3 „
	„ „ „ Hafer	— „	17 „	6 „
Den 19. April.	„ „ „ Weizen	1 Ehlr.	7 Egr.	6 Pf.
	„ „ „ Roggen	— „	27 „	6 „
	„ „ „ Gerſte	— „	21 „	8 „
	„ „ „ Hafer	— „	18 „	9 „
Den 22. April.	„ „ „ Weizen	1 Ehlr.	10 Egr.	— Pf.
	„ „ „ Roggen	1 „	— „	— „
	„ „ „ Gerſte	— „	22 „	6 „
	„ „ „ Hafer	— „	18 „	9 „

Halle, den 22. April 1834.

Der Magiſtrat.

4.

Geborne, Getraute, Geſtorbene in Halle :c.
März. April 1834.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 2. März dem Schneiders
meiſter Rüdrieh ein Sohn, Robert Guſtav Albert.
(Nr. 914.) — Den 15. dem Schneidermeiſter Jäz
necke ein S., Carl Chriſtian. (Nr. 769.) — Den
3. April dem Schneidermeiſter Müller eine Tochter.
Johanne Chriſtiane Caroline. (Nr. 118.) — Den 12,
dem Maurergeſellen Gabriel eine Tochter, Johanne
Friederike Auguſte. (Nr. 881.)

Ulrichs



Ulrichsparochie: Den 23. März dem Aufwärder Auerbach eine T., Johanne Dorothee Friederike Pauline. (Nr. 1649.) — Den 2. April eine unehel. T. (Nr. 1609.) — Den 13. dem Seidenknopfmacher Lösche eine T., Auguste Juliane. (Nr. 308.)

Moritzparochie: Den 5. April dem Schneidermeister Thieme eine T., Friederike Albertine. (Nr. 592.) — Den 8. dem Schuhmacher Köke ein S., Ferdinand Bernhard Rudolph. (Nr. 486.) — Dem Rammacher Schuncke ein S., Heinrich Friedrich. (Nr. 532.) — Den 14. zwey uneheliche Söhne. (Entbindungsanstalt.)

Katholische Kirche: Den 27. März dem Polizey-Sergeant Konfoll eine T., Friederike Louise Anna. (Nr. 30.) — Den 10. April dem Schneidermeister Quecke eine T., Wilhelmine Christiane. (Nr. 173.)

Neumarkt: Den 16. April dem Kaufmann Köppe ein S., Gustav Emil. (Nr. 1245.) — Den 19. ein unehel. Sohn. (Nr. 1301.)

Glauch: Den 22. Februar dem Ziegeldeckergesellen Klemm ein Sohn, August Gottlieb Wilhelm. (Nr. 1775.) — Den 29. März dem Bäckermeister Sinsly eine T., Marie Caroline Mathilde. (Nr. 1709.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 18. April der Schneidermeister Rüdric mit J. S. verw. Gramann geb. Thiesme. — Den 21. der Salzwirker Herbst mit J. L. Mente. — Der Klempnermeister Weber mit W. S. A. U. Eber.

Domkirche: Den 17. April der Maler und Lackirer Braune mit S. A. Bolze.

Katholische Kirche: Den 15. April der Drehorgelspieler Göbel mit S. L. Bitterfeld.

Neumarkt: Den 15. April der Bürger Zammelmann mit M. S. verw. Brauer geb. Thiele. — Den 20. der Schuhmacher Stölzner mit M. D. K. Freimuth.

Glauch

Glauchau: Den 21. April der Schneidermeister Strüßling mit J. J. Köthe. — Den 22. der Königl. Oberlandesgerichts, Referendarius und Stadtrath Kilger mit Ph. Th. P. Teutschbein.

c) Gestorbene.

Martenparochie: Den 14. April der Invalide Jänsch, alt 78 J. Altersschwäche. — Den 15. der Häusler Jacob aus Altenburg, alt 32 J. Markschwamm. — Den 15. des Kaufmanns Arnold S., Friedrich Rudolph, alt 6 J. 3 W. Schlagfluß. — Der Klempnermeister Tradt, alt 58 J. 9 M. Schlagfluß. — Den 16. des Handarbeiters Geist Tochter, Marie Dorothee Christiane, alt 1 J. 11 M. 2 Z. Zahnen. — Den 17. des Schlossermeisters Zimmermann Tochter, Johanne Auguste Emilie, alt 1 J. 4 M. 4 W. 1 Z. Krämpfe; und Dorothee Auguste Caroline, alt 3 M. 2 W. 1 Z. Krämpfe. — Den 20. der Chirurg Söllnack, alt 59 J. 2 M. 2 Z. Steckfluß.

Ulrichsparochie: Den 15. April ein unehel. Sohn, alt 16 J. 2 W. Lungenentzündung.

Moritzparochie: Den 16. April des Fuhrmanns Zeibig S., Carl Friedrich Wilhelm, alt 1 J. 8 M. 2 W. Steckfluß. — Des Schneidermeisters Paul Z., Marie Henriette, alt 3 J. 8 M. 1 W. 3 Z. englische Krankheit. — Den 17. des Maurergesellen Ködel S., Richard Friedrich Eduard, alt 1 J. 2 M. 2 W. Gehirnwassersucht. — Den 18. des Maurergesellen Kößler Z., Amalie, alt 3 Monat, Auszehrung. — Den 19. des Leinwandhändlers Gottschalk Ehefrau, alt 53 J. 2 M. Auszehrung.

Katholische Kirche: Den 2. April des Schneidermeisters Quecke Z., Friederike Marie Johanne, alt 2 J. 2 Z. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 15. April des Mühlknappen Koch nachgel. Z., Johanne Dorothee Bertha, alt 5 J. 4 M. Blutsturz.

Glauchau



Glauch: Den 14. April der Handarbeiter Lindner, alt 72 J. 9 M. Brustkrankheit. — Den 15. des Fischermeisters Linke C., Friedrich Wilhelm Theodor, alt 18 J. 6 M. Schwindsucht.

Irrenheilanstalt: Den 14. April des Tuchmachersmeisters Taundorf Ehefrau, alt 48 Jahr, Lungenlähmung.

Geb. 18. Gest. 19. — 1 mehr gestorben als geboren.

Herausgegeben im Namen der Armendirection von Fr. Hefesiel.

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An den Recrut Ludwig Erdmann in Magdeburg mit 2 Thlr. K. Anw: $\frac{7}{8}$ L.
- 2) An Meister Kaupisch in Merseburg mit 5 Thlr. K. Anw.
- 3) An Herrn Kuhhorn, Stud. theol. in Berlin.
- 4) An Herrn Morig Krüger in Bonn.
- 5) An Herrn Verwalter Muhl in Wegendorf.
- 6) An die Voigt'sche Buchhandlung in Burg.
- 7) An Herrn Uhrmacher Sternthal in Cönnern.
- 8) An Herrn Dr. Feiber in Coblenz.
- 9) An Herrn Soldarbeiter Altmann in Dessau.
- 10) An den Einwohner Lammach in Hornburg.
- 11) An Hrn. Stadtscretair Lunsdorf in Lößbejn.
- 12) An den Bürger Herrn Altmann in Merseburg.
- 13) An Herrn Candidat Pasko in Spremberg.

Halle, den 22. April 1834.

Königliches Postamt.
Göschel.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das den Erben der hier verstorbenen Wittwe des Schmiedemeisters Lehmann, Friederike geborne Föhler, zugehörige, sub Nr. 434 am großen Berlin alhier belegene und auf 4082 Thlr. 15 Sgr. taxirte Wohnhaus mit Hof und Hintergebäuden freywillig subhastirt, und auf

den ein und dreyßigsten May c.

Vormittags 11 Uhr

an Landgerichtsstelle hierselbst vor Herrn Gerichtsamtmanne Schmidt Vierungstermin anberaunt worden.

Halle, den 4. April 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.
v. Gerlach.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ziehungslisten der 4ten Klasse 69ster Lotterie eingetroffen sind und zu Jedermanns Einsicht bey uns bereit liegen. Die Erneuerung der letzten Klasse muß bey Verlust des Anrechts jedenfalls bis zum 14. May erfolgen, und werden ohne Ausnahme alle Loose, welche bis dahin noch nicht abgefordert sind, laut §. 5. des Plans anderweit verkauft oder zurückgesandt werden. Kauflose sind noch zu bekommen.

Halle, den 25. April 1834.

Lehmann. Kunde.

Zwey brauchbare Pferde nebst Geschirr und Leiterwagen sind billig zu verkaufen bey

Steinhauermeister Becker.

Daß das unter dem Namen eines Café national von mir neu errichtete Kaffeehaus, auf dem alten Markte Nr. 495 gelegen, jetzt allen Anforderungen entsprechend, eingerichtet ist, zeige ich hiermit ergebenst dem in- und auswärtigen Publikum an.

Halle, den 22. April 1834.

Chr. Wilh. verwittwet gewesene Luge,
jetzt verehelichte Ehrhardt.



Da die fernere Aufbewahrung der im Nachlasse des hier verstorbenen Justizcommissar Dr. Scheuffelhuth vorgefundenen Acten für dessen Creditmasse lästig und kostspielig ist, so werden auf den, von dem Königl. Hochtbl. Oberlandesgerichte genehmigten Antrag des Curatoris massae, Herrn Justizcommissar Wilke hieselbst, alle diejenigen, welche jene Acten als Eigenthum in Anspruch nehmen, aufgefordert, sich bis zum 1ten Junius dieses Jahres bey dem mit der Aufsicht über die Scheuffelhuthsche Registratur beauftragten Kriminal-Kanzlisten, Herrn Graf hieselbst — neue Promenade Nr. 1364 — persönlich oder schriftlich zur Empfangnahme der Acten, erforderlichen Falls unter näherer Nachweisung ihrer Ansprüche und der Kostenberichtigung, in den Stunden von 1 bis 3 Uhr Nachmittags, zu melden, da nach Ablauf der bestimmten Frist wegen Vernichtung der nicht abgeforderten Acten das Weitere verfügt werden wird.

Halle, den 20. Februar 1834.

Vig. Comm.

Der Landrichter Cäsar.

Das auf hiesigem Strohhofo belegene Haus Nr. 2087 des verstorbenen Holzaufsehers Dietlein soll freywillig verkauft werden. Im Auftrage der Erben habe ich zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

den 5. May c.

Nachmittags 2 Uhr

in meiner Geschäftsstube anberaunt.

Halle, den 5. April 1834.

Der Justizcommissar Kiemer.

Das hieselbst in der Klausstraße ganz nahe am Markte Nr. 908 belegene Haus, worin sich 6 heizbare Stuben mit Kammern, 1 Küche und ein Laden nebst Ladenstube, Boden und Bodenkammern befinden, soll aus freyer Hand verkauft werden. Die Hälfte der Kaufgelder kann darauf stehen bleiben.



Da ich jetzt meine Weinessigfabrik sehr erweitert, so kann ich künftig alle Aufträge, sowohl in Weinessig als Halb-Weinessig, auf das prompteste ausführen. Auch werde ich stets Sorge tragen, daß die Waare in der bisher bekannten Güte und zu den billigsten Preisen geliefert wird.

Kartier.

Feine Würzburger Weine, die $\frac{1}{4}$ Flasche zu 10, 12 $\frac{1}{2}$ und 15 Sgr., besten Gam. Rum, von 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. an bis 1 Thlr. pro Quart, empfiehlt als sehr preiswerth

Fr. Heimbach.

Von einem ausländischen Hause habe ich eine Parthie französische Weine, namentlich: Medoc Pauillac und Haut Preignac, in Commission erhalten. Beide Gewächse verkaufe ich die $\frac{1}{4}$ Quart Flasche mit 15 Sgr. exclusive Glas, und gebe bey gleichzeitiger Abnahme von 12 Flaschen die 13te gratis.

J. S. Bunge, große Steinstraße.

Einen vorzüglich leichten und schön riechenden Portorico Tabak in feinen und groben Schnitt à 10 Sgr. pro Pfund, wie auch Louisiana und Siegel aus der Fabrik von Frdr. Justus in Hamburg zu ermäßigten Preisen, empfiehlt

J. S. Bunge, große Steinstraße.

Geräucherten Oberlachs bey

J. A. Pernice.

Wessinaer Apfelsinen in frischer Zusendung und zu billigen Preisen empfiehlt

C. S. Rifel.

Zwey Stück gut ausgelehrte Amseln, wovon die eine drey Stück pfeift, so wie auch etliche sehr schöne Blaukehlchen, zwey Drosseln, Kanarien- und andere Gattungen Vögel sind zu verkaufen bey dem Vogelhändler Keißel auf hiesiger Moritzburg links eine Treppe hoch.



Um allen irrigen Meinungen vorzubeugen, zeige ich dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich berechtigt bin, laut des zwischen mir und meinem sel. Pflegevater, dem Klempnermeister L. F. Tradt, abgeschlossenen gerichtlichen Contracts alle ausstehende Forderungen einzuziehen. Ich ersuche daher einen Jeden, welcher noch Zahlung an meinen sel. Pflegevater hat, sich deshalb nur an mich zu wenden, indem alle Quittungen, welche nicht von mir unterschrieben sind, als ungültig anerkannt werden.

Halle, den 19. April 1834.

Ferd. Weber, Klempnermeister.
Große Steinstraße Nr. 178.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich dieses Jahr einen sehr guten dauerhaften Sandstein vorrätzig habe, und daher jede Verstellung von Steinhauer-Arbeit zur vollkommensten Zufriedenheit zu liefern mich bestreben werde, weshalb ich um gütige Aufträge ganz ergebenst bitte.

Halle, den 18. April 1834.

August Thieme, Steinhauermeister.
Große Steinstraße Nr. 165.

Bei Eröffnung meines Commissions-Geschäfts in Duz- und Modewaaren empfehle ich mich einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum bestens mit einer Auswahl der modernsten und neuesten Hüte, sowohl in Stroh als Seide, Hauben, Kragen, Pellerinnen, Chemisettchen, Watermörder, Taschentücher, Kinderhüte, Häubchen, Kragen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den auffallend billigsten Preisen. Auch werden Hüte und Hauben gewaschen und geändert.

Emilie Schuffenhauer.
Rannische Straße im Gasthof zur goldenen Rose.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.